

Nummer 12 | 5. Juli 2012

frauenZEIT

hundertachtunddreißig

- editoriALIA
- frauenINTEGRIEREN
- frauenPORTRÄT
- literaturTIPPS
- frauenPROJEKTE
- frauenTERMINE
- eintauchen & auftauchen



138 verschiedene Nationen leben in Vorarlberg



Migration gehört zu den „Zeichen der Zeit“ und stellt, so der Zukunftsforscher Matthias Horx, einen Megatrend dar. Alle Gesellschaften sind unausweichlich von Migration betroffen.

Der demokratische Umgang mit einer – in der Geschichte unseres Kontinents verwurzelten und durch die Globalisierung gewachsenen – größeren kulturellen Vielfalt in Europa ist seit einigen Jahren eine vordringliche Aufgabe geworden.

Wie können wir auf diese Vielfalt reagieren? Welche Vision haben wir von der Gesellschaft von morgen? Ist dies eine Gesellschaft, in der die Menschen in getrennten Gemeinschaften leben und in der Mehrheiten und Minderheiten, mit unterschiedlichen Rechten und Pflichten ausgestattet, bestenfalls koexistieren – lose zusammengehalten nur durch gegenseitige Unkenntnis und Vorurteile? Oder stellen wir uns im Gegenteil eine dynamische, offene Gesellschaft vor, frei von jeglicher Diskriminierung zu jedermanns Nutzen, in der die Integration aller unter vollständiger Achtung ihrer Grundrechte gefördert wird?

138 verschiedene Nationen leben in Vorarlberg, also fast die ganze Welt ist bei uns im Ländle versammelt. Welch eine Chance, welch ein Reichtum, welche Vielfalt. Können Sie das so sehen, erleben Sie dies in Ihrem Alltag als vielfältige Chance? Gibt es in Ihrer Pfarrei interkulturelle Treffmöglichkeiten? Haben Sie eine serbische Freundin?

Der Döner um die Ecke, griechische Vorspeiseteller, Pizza, Tapas, Sushis, Quinoa, Thai-Curry... lieben wir alle schon lange neben unseren Käsknöpfe und Rindsrouladen. Hier hat Integration gut geklappt, aber sonst? Aishe und andere ausländisch klingende Namen werden selten bis kaum zu Vorstellungsgesprächen geladen, Kontakt mit unseren ausländischen Mitbürger/innen haben wir hauptsächlich über gewisse Dienstleistungen, aber wenig auf Augenhöhe oder gar, dass wir Freundschaften interkulturell pflegen. Tu ich Ihnen Unrecht? Sind Sie mit Ihrer türkischen Nachbarin befreundet? Haben Sie einen anderen Blick auf die afghanische und bosnische Flüchtlingsfamilie? Sie merken, dieses Thema wirft viele Fragen auf, stellt unseren Heimatbegriff in Frage und konfrontiert mit eigenen Vorurteilen und Bewertungen.

„**Heimat ist das Gefühl verweilen zu können**“, so drückt es die Berliner Autorin Verena Schmitt-Roschmann einfach und schön aus. Damit alle hier lebenden Menschen gut verweilen können, lade ich Sie ein, in dieser FrauenZeit sich mit dem Thema „Integration“ zu beschäftigen und gedanklich zu verweilen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Balance zwischen Ankommen und Weggehen, dem Genießen von Vertrautem und Neuem, und ein „Offen-Sein“ für alle Farben dieser Erde. Lassen Sie uns für eine gemeinsame Zukunft aktiv werden.

Ihre Friederike Winsauer

Ziehende Landschaft

Man muss weggehen können / Und doch sein wie ein Baum:

Als bliebe die Wurzel im Boden, / als zöge die Landschaft und wir stehen fest.

Man muss den Atem anhalten, bis der Wind nachlässt /Und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten, / von Grün und Blau,

die alten Muster zeigt / und wir zuhause sind,

wo es auch sei, / und niedersitzen können und uns anlehnen,

als sei es an das Grab / unserer Mutter.

Hilde Domin

3 frauenINTEGRIEREN

Grenzen sind gemacht - öffnen wir sie

Friederike Winsauer

Ich habe lange Jahre in Deutschland gelebt, da wurde ich Österreicherin und Migrantin – jedenfalls für verschiedene Statistiken, für rechtliche und steuerliche Ordnungssysteme und bei sprachlichen Unterschieden. Ich lebte als Österreicherin in Deutschland und fühlte mich eigentlich nicht als Migrantin. Wäre ich nach Wien oder Salzburg oder in die Wachau gegangen, wäre es nicht viel anders gewesen.

Migrantin zu sein ist eine Konstruktion. Das Zurückkommen übriges stellt mich vor ähnliche Erfahrungen.

Da fällt mir der Aufkleber: „Jeder ist Ausländer-irgendwo“ ein.

Diese gemachten Konstruktionen erschweren aber doch vielen hier Angekommenen das Leben. Begrifflichkeiten verwirren:

Fremde, Ausländer/innen, Migrant/innen, Familien mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen...

Der politisch korrekte Begriff „Migration“, der alle Formen beinhaltet, verschleiert in seiner Sachlichkeit doch die vielfältigen Schicksale und Erfahrungen ganz konkreter Lebenszusammenhänge von Weggehen, Ankommen, Neuankommen, Heimat finden.

Hier nun kommen drei Frauen zu Wort, die jenseits all dieser Begrifflichkeiten die konkreten Menschen in den Mittelpunkt stellen, sie als Mensch sehen und sich für die Möglichkeit hier Mensch sein zu dürfen engagieren.

„Heimat ist dynamisch, Heimaten verändern sich, Heimische auch.“

Neben Altheimischen leben Neuheimische.

Unter Einheimischen finden sich Zwei- und Dreiheimische.

Jungheimische fragen nach ihren Wurzeln: Erneuerung ist im Gange.“

heimatshuttle.at





Carmen Nardelli, Koordinatorin für Integrationsangelegenheiten der Vorarlberger Landesregierung.

Carmen Nardelli

Mensch sein

Was macht den Menschen zum Menschen? Diese und viele damit verbundenen Fragen haben mich dorthin gebracht, wo ich heute mit Freude und Energie arbeite, beim Land Vorarlberg als Koordinatorin für Integrationsangelegenheiten. Ausgehend von der eigenen Identität, mit der sozialen Verwurzelung in Vorarlberg sowie familiären grenzüberschreitenden Bindungen nach Italien von Kindesbeinen an, war ich schon früh mit der Frage konfrontiert: Was ist den Menschen gemeinsam, was ist unterschiedlich und wie gehen wir konstruktiv damit um? Beim Studium der Kultur- und Sozialanthropologie sowie Philosophie konnte ich mir Wissen zu den Fragen über den Menschen aneignen. Genauso wichtig sind mir die Lebenserfahrungen, die Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf meinem bisherigen Lebensweg mit mir geteilt haben. Dieses Lernen vom Leben stellt einen großen Schatz dar.

„Gemeinsam Zukunft gestalten“ lautet das Motto des Vorarlberger Integrationsleitbildes. Das Landesintegrationsleitbild stellt das Rückgrat für die Integrationspolitik- und arbeit im Lande dar. In den drei Leitlinien: Grundrechte und Grundwerte sichern – Vielfalt leben; Herausforderungen annehmen – Potenziale entfalten; Teilhabe fördern und fordern – Zusammenhalt stärken, werden die Haltungen und Ziele in der Integration festgehalten. Es stecken darin die Worte – Sicherheit, Heimat, Kontinuität, Wandel, Pluralität, Neugier, Mut, Chance, Gerechtigkeit, Respekt, Anerkennung, Wertschätzung, Herausforderung, Aufmerksamkeit, Genauigkeit, Ausdauer, Konfliktfähigkeit, Talente, Bemühung, Regionalität, Internationalität, Eigeninitiative, Solidarität und vieles mehr.

Integration umfasst die gesamte Lebensspanne von der Geburt bis zum Tod. Es ist ein breites Feld, das es zu bestellen gilt. Wir sind alle bei der Mitgestaltung gefragt: Zugewanderte und ihre Nachkommen, ebenso wie Alteingesessene. Um diese Integrationslandschaft überschaubar zu machen, haben wir sie, wie in den Gemeinde- und Bundesleitbildern, in bearbeitbare Handlungsfelder – von der Sprache und Bildung, über Wirtschaft und Arbeitsmarkt, hin zu Soziales und Gesundheit, Zusammenleben – Wohnen, Freizeit und Begegnung, Kultur und Religion, bis hin zur Partizipation und Beteiligung, – eingeteilt.

Integrationsaktivitäten in einem Drittel der Gemeinden und in einer Vielzahl von Institutionen sowie Eigeninitiativen und landesweite Integrationsmaßnahmen zeigen uns auf, dass sich Vorarlbergs Integrationsnetzwerk verdichtet und immer tragfähiger wird. Mögen viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund weiterhin in dieser Integrationslandschaft Initiativen säen, diese pflegen und ihre Erfolge ernten, damit Vorarlberg im Sinne von „Gemeinsam Zukunft gestalten“ ein Land ist, in dem sich alle zuhause fühlen.

Lesen Sie mehr zum Integrationsleitbild und dem Thema „Zuwanderung und Integration in Vorarlberg“ unter:

www.vorarlberg.at/integration
www.okay-line.at



Dr. Elisabeth Dörler, Islambeauftragte der Diözese Feldkirch



Cornelia Eiler, Interkulturelles Komitee Vorarlberg.

Elisabeth Dörler

Hundertachtunddreißig

138 Nationalitäten leben in Vorarlberg. Bei der Zahl 138 kommen mir die „138 islamischen Gelehrten“ in den Sinn, die 2007 einen offenen Brief an die christlichen Führer, beginnend mit Papst Benedikt XVI., geschrieben hatten. Darin erläutern sie in Bezug auf die Bibel und den Koran, dass „Christen und Muslime gemeinsam mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. Ohne Frieden und Gerechtigkeit zwischen diesen beiden religiösen Gemeinschaften kann es keinen Frieden von Bedeutung auf der Welt geben. Die Zukunft dieser Welt hängt vom Frieden zwischen Muslimen und Christen ab.“ Mein Engagement im interreligiösen Dialog hat seine Wurzel im biblischen Menschenbild: Ein Gott, der in Jesus Christus selber Mensch geworden ist, sich auf Augenhöhe mit uns Menschen begeben hat, fordert mich heraus, mit allen Menschen auf Augenhöhe zu leben. Es ist dieser Jesus Christus, der sich für die Menschen eingesetzt hat, besonders für Kranke, Fremde, Benachteiligte. Er ist es, der uns als der Auferstandene seinen Frieden wünscht.

Frieden unter den Menschen braucht Hinhören auf den jeweils anderen und die eigene Überzeugung. Sonst ist keine Gerechtigkeit möglich. Im interreligiösen Dialog heißt dies für mich von meinem Glauben Zeugnis zu geben und gut hinzuhören, welches Zeugnis mir Andersgläubige geben. Es dürfen Unterschiede da sein. Denn sonst würde unser jeweiliger Glaube verwässert. Doch gleichzeitig braucht es eine große Wertschätzung für den anderen, die uns Jesus vorgelebt hat, damit wir die uns gemeinsam betreffenden – oft schwierigen und komplexen - Gesellschaftsfragen angehen können. Denn es geht um den sozialen Frieden der Gesellschaft, in der wir als Christen und Muslime miteinander leben wollen.

Cornelia Eiler

Verständnis unter den Kulturen

Das Interkulturelle Komitee (IKK) wurde im Jahr 1991 von Hans Kallinger, meinem Vorgänger und Ehrenvorsitzenden im Rahmen der Kultursprünge, gegründet. Die Idee war, alle Vorarlberger Zuwanderergruppen - unabhängig von Herkunft und Sprache - zu einer Interessensgemeinschaft zusammenzuführen. Bereits im Juni 1992 wurde in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Bregenz und dem Land Vorarlberg das 1. Interkulturelle Fest – ein Fest für Zugereiste und Einheimische – gefeiert, 1993 feierten wir schon das 2. Zuwandererfest mit Teilnahme von 15 Landsmannschaften und Volksgruppen. Seitdem wurden sieben weitere Feste „Unser aller Ländle“ gefeiert, jedes Mal mit großem Erfolg und Zulauf. Zurzeit setzt sich das IKK aus 20 Zuwanderergruppen und 7 Religionen zusammen: Afrikaner, Aleviten, Bosnier, Burgenländer, Franzosen, Griechen, Italiener, Kärntner, Kroaten, Lateinamerikaner, Marokkaner, Oberösterreicher, Osttiroler, Philippinen, Polen, Serben, Slowenen, Steirer, Südtiroler und Türken. Seit 2005 führe ich mit unseren Veranstaltungen die Ideen und Anliegen des IKK als Vorsitzende fort. Das Fest ist eine Veranstaltung von Zuwanderern für Zuwanderer und Einheimische. Mein Anliegen ist es vor allem, einen Beitrag für mehr Verständnis unter den Kulturen zu leisten. „Unser aller Ländle“ ist ein Fest der Begegnung, der Kommunikation, des Aufeinanderzugehens und des Gesprächs und soll Vorurteile abbauen. Das ist uns mit der letzten 3-tägigen Veranstaltung im September 2011 in den Seeanlagen in Bregenz wieder gelungen. Der Besucheransturm war enorm, viele Begegnungen fanden statt und das gemeinsame Feiern stand im Mittelpunkt. Diese praktizierte Völkerverständigung motiviert mich zu weiterem Engagement.

Biljana - Tuba - Merve

Junge Frauen im Gespräch über Heimat, Freundschaft, Religion und Zukunftswünsche

Friederike Winsauer



Hell und modern, mit vielen roten Akzenten - so sieht das Café des Mädchentreffs „Amazone“ in Bregenz aus. Im Eck steht eine bequeme Couch, auf der drei junge Frauen Platz genommen haben, um mit mir zu sprechen. Über Heimat, Freundschaft, Religion und Zukunftswünsche. Oder wie man „bei uns“ sagen würde: über Gott und die Welt.

Biljana. „Sind Sie hier geboren?“, werde ich oft gefragt, wenn ich meinen Namen nenne. Diese Frage verneinend, höre ich meist: „Sie sprechen aber sehr gut Deutsch.“

Unlängst beim Autokauf, musste Biljana wieder diese Erfahrung machen, dass nicht normal mit ihr gesprochen wurde, sondern etwas lehrerhaft mit vereinfachten Sätzen, obwohl sie sogar hier studiert hat. „Das ist schon immer wieder diskriminierend.“

Biljana ist mit fünf Jahren aus Bosnien nach Österreich gekommen, ihre Muttersprache ist serbisch. Sie hat hier Sozialarbeit studiert und arbeitet heute im Mädchentreff Amazone in Bregenz.

„Es ist nicht mehr notwendig, dieses Thema immer wieder anzusprechen, nur weil die Eltern oder Großeltern aus einem anderen Land kommen“, meint sie.

„Heimat ist ein schwieriger Begriff. Das Wort ist kompliziert. Früher hörten wir in Bosnien immer wieder: ‚Die Schwabos sind wieder da‘. Und heute hier in Österreich hören wir: ‚Die Jugos‘. Du bist immer mittendrin und weißt doch nicht, gehöre ich hierhin oder dorthin. Aber mit der Zeit definierst du das einfach für dich.“

Heute ist Heimat für Biljana der Ort, an dem sie lebt - gerne lebt - in Vorarlberg. Hier ist ihr Lebensmittelpunkt, hier ist ihre Familie. Österreich ist Heimat für sie. „In Bosnien mache ich Urlaub“, erzählt Biljana.

„So erlebe ich das auch in meiner Arbeit: Viele Mädchen sagen: Ich bin Österreicherin, ich habe zwar interkulturelle Wurzeln, weil meine Eltern oder Großeltern aus einem anderen Land kommen, aber ich bin hier geboren, bin hier aufgewachsen, lebe hier, habe die österreichische Staatsbürgerschaft.“

Tuba. Tuba trägt ein grünes Kopftuch, eng gebunden und erklärt mir ihren Namen, ein eigentlich arabischer Name, ihr von türkischen Eltern in Vorarlberg gegeben. Er heißt „Glück“. Tuba ist türkischsprachig in Lustenau aufgewachsen, erzählt, sie habe in der Volksschule eigentlich auch hauptsächlich türkisch gesprochen und möchte noch heute, obwohl sie im kommenden Jahr maturiert, besser Deutsch können.

Die Entscheidung ein Kopftuch zu tragen, hat Tuba für sich alleine getroffen, wie sie sagt und erklärt, sie sei nicht religiös aufgewachsen, aber das Kopftuch spiele für sie persönlich eine wichtige Rolle.

Als sie noch in Lustenau zur Schule ging, erlebte sie, dass Mitschüler Plakate mit Slogans wie „Kopftücher raus“ schrieben. Dumme Sprüche und Anmache waren normal. Nur weil Tuba ein Kopftuch trägt, bringt man ihr Vorbehalte entgegen.



Links: Mag.ª Biljana Pajic, Mitarbeiterin im Mädchenzentrum Amazone. Rechts: Tuba (links) und Merve im Gespräch

Mädchenzentrum Amazone – for girls only

Das Mädchenzentrum Amazone ist ein Jugendhaus nur für Mädchen. Hier bekommen die Mädchen die Möglichkeit, Raum einzunehmen und gehört zu werden. Sie werden unterstützt, sich selbst und eigene Bedürfnisse wahrzunehmen.

Die Mädchen können in einer Werkstatt experimentieren, im Internet surfen, Fotos entwickeln, relaxen, im Bewegungsraum toben, Probessessions abhalten oder Probleme besprechen. Diverse Workshops und Events ergänzen das ständige Programm und Mädchen bekommen Raum, selbst aktiv und kreativ zu werden.

„Die ist doch nicht so eine“, hört sie dann, wenn sie länger mit den Mitschüler/innen spricht. Da fragt sie sich, was wohl gemeint sein könnte mit „so eine“.

Beruflich hegt Tuba große Wünsche und setzt einiges daran, sie auch zu erreichen: „Ich möchte Ärztin werden. Wenn das nicht klappt, dann selbständige Buchhalterin.“ Klare Vorstellungen, die mit viel Selbstverständlichkeit und Stolz, Selbstbewusstsein und Willen vorangebracht werden. Tuba ist Stipendiatin beim Programm „Start“ und weiß auch das gut für sich zu nutzen. „Heimat sind für mich die Türkei und Österreich. Wenn ich in der Türkei bin, sage ich, meine Heimat ist Österreich. Wenn ich hier in Österreich bin und ich gefragt werde, sage ich, die Türkei ist eigentlich meine Heimat. Das Wort Heimat ist sehr kompliziert. Ich wohne hier, lebe hier, werde hier studieren. Meine Wurzeln liegen allerdings in der Türkei. Ich weiß nicht ...“

Merve. Dies bestätigt auch Merve klar: „Ich bin sehr gerne in der Türkei. Vor allem liebe ich das Kulturelle da, türkische Konzerte, Schwarzteerunden. Da sehe ich die Kultur,

mit der ich aufgewachsen bin. Ich denke mir ab und zu, wie es wohl wäre, in der Türkei zu leben.“

Gerne hätte Merve schon in der Volksschule auch Türkischunterricht gehabt, so hat sie zunächst Türkisch als Schriftsprache nicht wirklich gelernt. „Ich war im Gymnasium Gallusstraße in Bregenz und hatte in der ersten Klasse Englisch, in der dritten Latein und dann Französisch als dritte Sprache. Das überforderte mich, weil ich meine Muttersprache nicht gut genug konnte. So habe ich erst mal einen Türkischkurs gemacht.“ Deutlich steht Merve auch ihr Berufsziel vor Augen: Sie möchte Rechtswissenschaften studieren und sucht gerade eine Wohnung in Wien.

Mit ihrer überlegenden Art erklärt auch Merve mir die Bedeutung ihres Namens: „Kieselstein“ und dass Marva ein heiliger Hügel in Saudi-Arabien sei.

Anders sein, gleich sein, dazugehören, dies sind Themen, die die jungen Frauen doch immer wieder einholen in ihrer Identitätsfindung. „Merve, du bist zwar Türkin, aber du bist einfach anders“, das hat sie oft gehört. „Ich habe mich gefragt, wie kann ich anders sein als alle anderen. Wie können sie das sagen?“ Sie erlebt keine direkte Diskriminierung und doch erfährt sie Distanz, unausgesprochen diffuse Distanz.

Ihr Freundeskreis setzt sich aus vielen verschiedenen Nationalitäten zusammen. „Wenn ich meinen Freundeskreis anschau, dann merke ich schon, dass sehr viele von woanders kommen; ich habe eine philippinische Freundin, eine aus Thailand und Malaysia, eine aus dem Norden, italienische und bosnische Freunde und viele deutsche und auch österreichische Freunde. Ich fühle mich mit Österreich viel mehr verbunden, weil ich seit 20 Jahren schon hier lebe, aber die türkische Kultur liebe ich auch. Also beides.“

Wenn es um Gefühle geht, erklärt sie mir, kann sie sich auf Türkisch besser ausdrücken. Im Deutschen komme es ihr immer eher fremd vor, wenn sie über Gefühle spricht und darüber, wie es ihr geht. „Wenn ich in der Türkei bin, geht es eher ans Herz. Es ist sehr schön.“



Tuba und Merve – interessiert, klug und offen.

literaturTIPP: Anne-Laure Bondoux - Zeit der Wunder



Anne-Laure Bondoux
Zeit der Wunder, Carlsen Verlag 2011, 188
Seiten, gebunden, € 13,30. Das Buch ist auch
als Hörbuch erschienen und kostet € 15,-.

Koumael ist 12 Jahre alt und wird in Frankreich von Zöllnern aus einem Tiertransporter geholt. Da beginnt sein neues Leben. Und so erzählt er, was sich bisher in seinem Leben ereignet hat.

Es war geprägt vom Obstgarten des alten Vassili, irgendwo im Kaukasus, vom Krieg, von Flüchtlingshäusern, von vielen, vielen Abschieden, besonders aber von Gloria und ihren Geschichten. Von ihr wusste er, dass er eigentlich Franzose war und als Blaise Fortune geboren wurde. Sie begleitet ihn auf der Flucht vor Krieg und Terror in den Westen, in seine vermeintliche Heimat.

Von ihr lernt er nicht nur die Geschichte seines Anfangs kennen, sondern viel mehr. Sie bringt ihm bei, wie Menschlichkeit funktioniert und wie wichtig Wurzeln sind und Liebe. Sie lehrt ihn, den Widernissen des

Lebens ins Auge zu blicken und daraus die Kraft zu erhalten, die nötig ist zum Durchhalten. Koumael findet seinen Weg und irgendwann einmal auch seine Mutter.

Anne-Laure Bondoux gelingt ein ungewöhnliches und wunderschönes Buch für Menschen jeden Alters. Es erzählt die Entwicklung eines Kindes, das Krieg und Flucht hinter sich lassen will, aber gerade daran wächst und das immer wieder auf seinem Weg Menschen begegnet, die ihn schätzen und liebevoll begleiten.

Eines der berührendsten Bücher des letzten Jahres.

Dr. Christine Bertl-Anker,
Buchhandlung Die Quelle

www.quelle-buch.at

literaturTIPP: Margot Käsmann - Vergesst die Gast- freundschaft nicht!



Margot Käsmann
Vergesst die Gastfreundschaft nicht!,
Ullstein Verlag 2011, 47 Seiten, broschiert,
€ 4,10.

Margot Käsmann beschreibt die deutsche Situation der Migrantinnen und Migranten und den Umgang mit ihnen.

In Österreich ist es nicht viel anders. Ausgehend von Hebr 13,2 „Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Denn durch sie haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt“ – beleuchtet sie die Debatte um Zuwanderung, die Angst vor Überfremdung und die Chancen und Probleme ihrer Einbindung in die westliche Gesellschaft.

Sie plädiert dafür, offen zu sein für andere Kulturen und neue Einflüsse, ohne die eigenen Grundwerte aus den Augen zu verlieren. Aus diesem Grund ist die Besinnung auf das Eigene und die jeweilige Lebensgeschichte von Bedeutung, denn sie eröffnet die geeignete Weise, wie wir uns dem anderen annähern können. Ein Plädoyer für offene Augen und offene Herzen!

Dr. Christine Bertl-Anker,
Buchhandlung Die Quelle

9 frauenPROJEKTE

„Treffpunkt Heimat. Schmaus“ - Ein Projekt zum Mitmachen und Nachmachen



Mit strahlend blauen Augen, lebhaften Gesten und spürbarer Begeisterung erzählt Doris Knorr von „ihrem“ Projekt in Fußach: Treffpunkt Heimat.Schmaus.

Der Beginn war zunächst einfach. Ihre türkischen Freundin Vesna war gleich angetan von ihrer Idee: „Jawohl, da mach' ich mit ...“ und schon ging es los.

Sie recherchieren die Staatsbürgerschaftsliste von Fußach und sprechen zuerst Frauen an, die sie kennen, mit denen es auf irgendeine Art schon Kontakt gibt. Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen kochen in je einer Kleingruppe miteinander, die von einer muttersprachlichen Mittelsfrau angesprochen und angeleitet wird. Schon gibt es Gruppen mit slawischer, türkischer, philippinischer und spanischer Muttersprache.

Anfangen, wo Lust und Kompetenzen liegen. „Kochen kann jede Frau“, so Doris Knorr. Also werden in länderspezifischen Kochgruppen Leckereien zubereitet, und dann wird gemeinsam das reichhaltige, „mehrheimische“ Buffet genossen. Beim Kochen und Essen kommt es zum gegen-

seitigen Kennenlernen, man wird vertraut und knüpft Kontakte mit Menschen, die im selben Ort leben.

Treffpunkt Heimat.Schmaus ist ein Integrationsprojekt für Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen, die in Fußach und Umgebung allein oder mit Familie leben. „Alle Frauen haben ähnliche Probleme, wir wollen Kontakt ermöglichen und gegenseitige Unterstützung fördern.“ Kontakt in der Gemeinde, in der man lebt, ist für alle Frauen wichtig, egal wo ihr Herkunftsland liegt, auch für Fußacherinnen. Die Schule Fußach stellt ihre Schulküche zur Verfügung und die Schuldirektorin ist mit Blick auf die Kinder eine große Förderin des Projekts.

Die Kinder werden während der Kochzeiten der Mütter professionell betreut, spielen Theater, lernen Clownerien, singen und tanzen, so dass die Kinder dann nach dem gemeinsamen Essen eine kleine Aufführung zum Besten geben. „Eigentlich integriere ich mich selber mit diesem Projekt in Fußach“, so Knorr.

www.heimatshuttle.at

Lernhilfeaktion der Diözese Feldkirch - Gemeinsam lernen Miteinander leben



Ehrenamtliches Helfen wird bei der Lernhilfeaktion der Diözese Feldkirch groß geschrieben. Seit über 30 Jahren können Volksschulkinder mit Migrationshintergrund zu sogenannten Lernpatinnen und Lernpaten kommen, wo sie nicht nur schulisches Wissen vermittelt bekommen, sondern quasi nebenbei auch „besser integriert“ werden.

Dass im Land Vorarlberg durchaus Bedarf an dieser Art der Lernhilfe besteht, beweisen ca. 120 Volksschulkinder mit Migrationshintergrund, die derzeit über ein landesweites Netzwerk von ehrenamtlichen Lernpat/innen und Lehrer/innen sowie Schuldirektor/innen unterstützt werden. Dadurch werden seit mittlerweile über 30 Jahren die Leistungen der Kinder verbessert, was ihnen eine bessere Chance zur Integration in die Gesellschaft bietet. Das Prinzip dahinter ist

simpel: Über Lehrkräfte und Schuldirektoren wird zu Beginn des Schuljahres der Bedarf erhoben. Anschließend werden die Kinder von Lernpat/innen zuhause beim Lernen unterstützt.

Die Niederschwelligkeit des Projektes und die integrative Förderung auf mehreren Ebenen kommt nicht nur bei den Teilnehmer/innen gut an. 2011 wurde das Lernhilfeprojekt vom Land Vorarlberg mit dem Integrationspreis ausgezeichnet.

Nähere Informationen zur Lernhilfeaktion:
Friederike Winsauer
Büro für Interkulturelles
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
T +43 (0)5522 3485 - 102

E.friederike.winsauer@kath-kirche-vorarlberg.at

www.kath-kirche-vorarlberg.at

FEMAIL - frauen:aktiv Angebote für Migrantinnen in Vorarlbergs Gemeinden



Frauenfrühstück, Computerkurse, Fitnesstraining oder Fahrradkurse - wenn man die Broschüre „frauen: aktiv“ des Fraueninformationszentrums FEMAIL durchblättert, fällt vor allem eines auf: Vielseitigkeit. Auf 35 Seiten ist festgehalten, was in Vorarlbergs Gemeinden alles für Frauen mit Migrationshintergrund angeboten wird.

Die Kurse beschränken sich dabei nicht nur auf zahlreiche Gesundheits-, Freizeit- und Beratungsangebote, sondern umfassen natürlich auch Deutsch- und Orientierungskurse. Aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Gemeinden finden sich 49 Kurse, die vor allem eines fördern sollen: den interkulturellen Dialog.

Angeboten wird die Broschüre, die auch online erhältlich ist, von der Informations- und Servicestelle für Frauen in Vorarlberg

- FEMAIL. In einem persönlichen, vertraulichen Gespräch erhalten Frauen dort Informationen zu ihren Fragen und Unterstützung bei der Klärung und Bearbeitung ihrer Anliegen. Die Angebote von FEMAIL sind weitgehend kostenfrei und finden in einem geschützten Rahmen statt.

Die Broschüre ist dabei nur eines der zahlreichen Angebote. Mehr Informationen zu FEMAIL erhalten Sie hier:

FEMAIL - FrauenInformationszentrum
Vorarlberg
Marktgasse 6, 6800 Feldkirch
T +43 (0)5522 31002 - 0
E info@femail.at
www.femail.at

VORARLBERG

FrauenSalon

Erotische Frauenliteratur – Texte von Sappho bis Giaconda Belli
Dienstag 16. Oktober 2012 | 19 Uhr | Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast

Erotische Frauenliteratur – Texte von Sappho bis Giaconda Belli
Ein Abend zum Hören und Genießen. Wir hören Texte von Frauen, die von Lust, Leidenschaft und von der Liebe zum eigenen Körper handeln. Sie zeigen unterschiedlich, wie Frauen ihre Sexualität und Sinnlichkeit leben, wie sie mit ihren Wünschen, Sehnsüchten, Begehrllichkeiten und Bedürfnissen umgehen.

Zu Gast
Christina Repolust, Germanistin, Leiterin des Bibliotheksreferats Salzburg, bereitet die theoretische Grundlage.
Brigitte Walk, Schauspielerin, spricht und liest die Texte.
Penelope Gunter, Cellistin, Professorin am Konservatorium Feldkirch, begleitet uns musikalisch mit ihrem Cello.

Anmeldung: T 0043 (0)55 23 / 62501-0 | arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at | www.arbogast.at
In Kooperation mit Medienstelle - Bibliotheken | Katholische Kirche Vorarlberg
Unterstützt durch das Frauenreferat des Landes Vorarlberg.

www.frauensalon-vorarlberg.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg

11 frauenTERMINE

Juli

5.7., 18.15 Uhr bis 7.7., 13 Uhr. **Begegnung mit der Wolfsfrau.** Finden und erleben der eigenen Wildnatur. In jeder Frau steckt die mit weiblichem Urinstinkt begabte Frau, die wilde Frau, die Wolfsfrau, die ihrer Intuition folgt. Seminar mit der Dipl.-Biologin Sylvia Koch-Weser. Kursbeitrag: € 145,-/ Vollpension € 108,40 (max. 16 Teilnehmer) Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at, T 0043(0)5523 62501-28, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

August

21.8., 9.15 - 17 Uhr. **Meine Zeit gut leben: Abschied vom Zeitmanagement.** Ein Tag für Frauen. Zeit gut leben bedeutet Zeitrealitäten anerkennen, aber Zwischenzeiten entdecken und gestalten, sensibler werden für den Umgang mit eigener Zeit. Referentin: Dr. Annemarie Gronover, selbständige Ethnologin. Mit Unterstützung des Frauenreferates der Vorarlberger Landesregierung. Kursbeitrag: € 35,- / Mittagessen € 12,60,- Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at, T 0043(0)5523 62501-28, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

September

6.9., 20 Uhr. **Frauen im Fokus.** Tradition und Wandel in Frauenbild und Sexualmoral. Kurzreferate und Gesprächsabend mit Zeitzeuginnen zu Sexualmoral und Frauenbild in Liechtenstein mit Patricia Matt und Martina Sochin. Kulturtenn Kuefer-Martis-Huus, Ruggell / Liechtenstein. www.kmh.li

8.9., 20 Uhr. **Noch ist Feuer unter der Asche.** 50 Jahre Zweites Vatikanum aus der Sicht von Frauen. Mag. Annemarie Spirk hat die Zeit des Konzils als Jugendführerin hautnah miterlebt und berichtet von ihren Erfahrungen. Dr. Maria Prieler-Woldan, hat Frauen interviewt, die mithalfen das kirchliche Frauenbild von Grund auf zu überdenken und zu verändern. Was ist aus diesen Impulsen und durch das Konzil geworden? Info: Bildungswerke der Katholischen und Evangelischen Kirche, Pfarrheim Dornbirn Rohrbach.

22.9., 9 bis 17 Uhr. **Alles noch im grünen Bereich?** Frauen sind heutzutage sehr gefordert. Das Seminar unter der Leitung von Psychotherapeutin Marlene Lang beschäftigt sich mit den eigenen besonderen Fähigkeiten und individuellen Grenzen. Mit Methoden aus der Gestalttherapie, Traumaarbeit und Aufstellungsarbeit wird versucht, den eigenen „Grünen Bereich“ zu erweitern und zu stärken. Kursbeitrag: € 32,- / für alleinerziehende Frauen € 16,- zzgl. Verpflegungskosten. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum, www.efz.at, T 0043(0)5522 74139, E efz@kath-kirche-vorarlberg.at

Oktober

4.10., 9.15 - 17 Uhr. **Das Alter erschafft mich neu.** Begegnungs- und Tanztag mit der Tanz- und Bewegungstherapeutin Ursel Burek. Eine Veranstaltung der Katholischen Frauenbewegung Vorarlberg. Kursbeitrag: € 33,- / Mittagessen € 12,60,- Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at, T 0043(0)5523 62501-28, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

5.10., 17.30 Uhr. **Frauenaufbruch-Gottesdienst.** Frauen feiern einen mutmachenden und stärkenden Gottesdienst. Zur anschließenden Agape lädt das Team der Zukunftswerkstatt der kfb Vorarlberg ein. Pfarrkirche Tosters, Feldkirch.

15.10., 17.30 Uhr. **Du sollst dir kein Bild machen.** Bildungsangebot im Rahmen des Frauenherbst mit der Dipl. Ehe-Familien-Lebensberaterin Renate Gassner im Bildungshaus Batschuns. Kosten: € 18,- (inkl. Kaffeejause) Anmeldung: Katholische Frauenbewegung, E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at, T 05522 3485 212

19.10., 20 Uhr. **„Ich kann mich gut in deine Lage finden,** nachdem Du so lange in Afrika geweilt hast ...“ Brigitte Walk liest aus Briefen der Familie Zauser über das Leben der Feldkircher Varieté-Tänzerin Therese Zauser (1905-1942). Eintritt: € 10,- (mit Führung durch die Ausstellung „Die tollkühnen Frauen“, Frauenmuseum Hittisau.

November

10.11., 9 - 17 Uhr. **Heilsame Bewegungen.** Ein Tag zum Auftanken. Seminar um sich Zeit zu nehmen und der inneren Natur nachzuspüren, zu entspannen und loszulassen mit heilsamen Bewegungen aus der Feldenkraismethode, freiem Tanz und Kreistänzen unter der Leitung der Psychotherapeutin Ute Isele-Partl. Kursbeitrag: € 32,- / € 16,- für alleinerziehende Frauen, zzgl. Verpflegung. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum, www.efz.at, T 0043(0)5522 74139, E efz@kath-kirche-vorarlberg.at

Ausstellung

13.5. 2012 bis 13.1.2013, **Die tollkühnen Frauen.** Ausstellung im Frauenmuseum Hittisau über Luftkrobatinnen, Raubtierdompteusen, Kunstreiterinnen, Gladiatorinnen, Seiltänzerinnen, Muskelfrauen, Trapezkünstlerinnen, Jongleurinnen und Zirkusdirektorinnen. Öffnungszeiten: Do 15-20 Uhr; Fr, Sa und So 10-12 und 14-17 Uhr. Eintritt: € 5,- / € 8,- inkl Führung. www.frauenmuseum.at

Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt.
Redaktion: Mag.ª (FH) Friederike Winsauer, Frauenreferat Katholische Kirche Vorarlberg in Kooperation mit der Redaktion des Vorarlberger KirchenBlatts.
Alle: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch. T 05522 3485-201
@mail: frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat
Foto: S1 Päivi Tiittanen / stock.xchng; S2 Ilzer; S3 Sanja Gjenero / stock.xchng; S4 Nardelli; S5 Katholische Kirche Vorarlberg, Eiler; S6-7 Ilzer, Rinner (3); S8 carlsen.de, ullsteinbuchverlage.de; S9 heimatshuttle.at, Katholische Kirche Vorarlberg; S 10 femail; S12 artur022 / stock.xchng
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.



Ermutigung

heimatlos
bewegt
aufgewühlt
umgetrieben
sehnsüchtig

sich beschenken lassen von
der Distel am Wegrand
dem Lachen des Kindes
dem Schrei des Falken
dem Rot der Hagebutte

einen Moment lang
Heimat finden
im Sein.

Andrea Schwarz